

Ausbilden heißt

# Ein Stück Zukunft gestalten

*Jährlich verlassen hunderttausende junger Menschen die allgemeinbildenden Schulen, um mit einer Lehre in ein erfülltes Berufsleben zu starten. Ihnen eine klare Perspektive zu geben, ist eine elementar wichtige Aufgabe. Denn die qualifizierte Ausbildung der jungen Generation ist mehr als das Fundament einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft: Sie ist der Garant dafür, daß Jugendliche ihr Leben einmal eigenständig gestalten und auch Verantwortung für andere übernehmen können.*

Angst vor Arbeitslosigkeit belastet heute viele junge Menschen. 43 % der Jugendlichen in Ostdeutschland und 36 % in Westdeutschland betrachten sie als wichtigstes Problem unserer Gesellschaft. Dies geht aus einer Jugendstudie hervor, die das Institut für praxisorientierte Sozialforschung (IPOS) im Auftrag des Bundesjugendministeriums herausgegeben hat: „Wenn jeder Industriebetrieb, jeder zweite Mittelstandsbetrieb und jeder fünfte Handwerksmeister zwei weitere Ausbildungsstellen schafft, dann gibt es bei uns in Deutschland keinen Schulabgänger mehr ohne Ausbildungsplatz.“

Die Verunsicherung ist verständlich: Immer häufiger berichten Presse, Funk und Fernsehen über Arbeitsplatzverluste in der Industrie, im Handel und Dienstleistungsgewerbe sowie verstärkt auch im öffentlichen Dienst. Galt über Jahrzehnte hinweg das Studium als Heilsweg in ein gesichertes Berufsleben, ist auch das längst überholt: Der Akademikeranteil unter den Erwerbslosen wächst. Wie soll man sich also orientieren? Weniger bekannt ist, daß das duale System der Berufsausbildung, wie es in Deutschland praktiziert wird, unsere Schulabgänger offenbar besser vor Arbeitslosigkeit schützt als andere Systeme. So waren 1995 in Deutschland 7 % der Erwerbsfähigen unter 25 Jahren arbeitslos und derzeit nach Meldungen der Bundesanstalt für Arbeit 12 %; im Durchschnitt der Europäischen Union betrug die entsprechende Quote 1995 dagegen 20 %, ein aktueller Vergleichswert liegt nicht vor. Die Koppelung der Ausbildung in Berufsschule und Betrieb, ergänzt um die überbetriebliche Unterweisung in Werkstätten der Handwerksorganisation, hat deutliche Vorteile: Der betriebliche Ausbilder kann sich während der Lehrzeit ein genaues Bild von der Qualifikation des Jugendlichen verschaffen und ihn auf die Anforderungen in seinem Betrieb vorbereiten. Wenn er den Lehrling nach Ablegung der Gesellenprüfung übernimmt, steht ihm ein Mitarbeiter zur Verfügung, der mit dem Arbeitsablauf im Unternehmen bestens vertraut und sofort voll einsetzbar ist. Umgekehrt kennt auch der frischgebackene Geselle den Betrieb und weiß – im Gegensatz zu einer neu eingestellten, externen Fachkraft –, was ihn erwartet.



Ausbildung in einem SHK-Betrieb sichert Jugendlichen eine Chance für die Zukunft

## Minimiert die Kosten

Nicht umsonst nutzen deshalb zahlreiche Handwerksunternehmen die Chance, ihren eigenen Nachwuchs selber heranzubilden. Per 31. 12. 1995 waren nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) 605 752 Auszubildende in Deutschland registriert, 3 % mehr als im Jahr zuvor. Davon entfielen knapp 69 500 (11,5 %) auf die SHK-Handwerke.

Die beispielhafte Ausbildungsleistung des Handwerks hilft allen:

- den Unternehmen selbst, weil die Lehrlingsausbildung eine Zukunftsinvestition ist, deren Vorteil sich mit der Zeit bemerkbar macht: Die Kosten für die Akquisition und Einarbeitung von externen Mitarbeitern werden gesenkt, die personelle Fluktuation vermindert, Image und Leistungsfähigkeit des Betriebes bei entsprechender Ausbildungsqualität erhöht;
- dem Staat, denn das Handwerk trägt mit seinen mittelständisch strukturierten, personalintensiven Betrieben in besonderer

Weise dazu bei, Arbeitsmarkt und Sozialertrag zu entlasten;

- der Gesellschaft, insbesondere der Jugend selbst; denn Perspektive gibt Sicherheit und Selbstvertrauen, schützt vor dem Abgleiten in die Drogenszene oder in radikale Gruppierungen.

## Stärkt die Innovationskraft der Betriebe

Die Ausbildung hochqualifizierter Nachwuchskräfte stärkt die Innovationskraft und damit ein wesentliches Element der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Viel zu wenig ist bekannt, in welchem hohem Maße das deutsche Handwerk an Innovationen beteiligt ist: Im Jahre 1990 waren mehr als zwei Drittel von 14 421 angemeldeten Patenten größtenteils dem Handwerk zu verdanken. Mit der Forschung und Entwicklung befaßte Handwerksunternehmen wendeten bereits vor rd. 10 Jahren etwa 7 % vom Umsatz für diesen wichtigen Bereich auf.

Je rauer der Wettbewerb, desto wichtiger wird es für Betriebe, gerade in technisch hochentwickelten Branchen wie den SHK-Handwerken, sich gegenüber der Konkurrenz durch neue Ideen, fachkundige Beratung und kompetenten Service zu profilieren. Wenn es darum geht, technologische Neuheiten – z. B. zur Energieeinsparung, zum Umweltschutz etc. – im Markt durchzusetzen, kommt dem Handwerk als Bindeglied zwischen Großhandel und Endverbraucher eine Schlüsselposition zu.

Ein ausreichendes Potential tüchtiger Fachkräfte ist unabdingbare Voraussetzung dafür, daß die Chancen der Zukunft auch von den SHK-Handwerken wahrgenommen und Risiken für die Unternehmen selbst, aber auch für Staat und Gesellschaft vermindert werden können. Ausbildung ist nicht alles, aber ohne Ausbildung ist alles nichts! □